

Filmpartner

INKOTA-netzwerk e.V.



**INKOTA (Information, Koordination, Tagungen) steht seit über 30 Jahren für unabhängiges entwicklungspolitisches Engagement.**

Heute gehören 21 Gruppen und mehr als 120 Einzelmitglieder vor allem im Osten Deutschlands zum Netzwerk. Unter dem Motto „Gemeinsam für eine gerechtere Welt“ unterstützt INKOTA Projektpartner in Nicaragua, El Salvador, Guatemala, Mosambik, Vietnam, die in ihren Ländern für gerechte gesellschaftliche Strukturen eintreten. In Deutschland fördert INKOTA die Vernetzung von entwicklungspolitischen Basisgruppen. In der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit ist das Engagement in Kampagnen wie der für „Saubere“ Kleidung, zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der globalen Bekleidungsindustrie oder für mehr Gerechtigkeit im Welthandel, ein wichtiger Schwerpunkt. **Denn Entwicklung beginnt im eigenen Land.**

Als Teil der weltweiten globalisierungskritischen Bewegung setzt sich INKOTA für eine Welt ein, in der die Lebensinteressen aller Menschen mehr zählen als das ökonomische Interesse der Privilegierten. Nachhaltige Verbrauchs- und Produktionsmuster, insbesondere in den Industrieländern, können Armut und Ungerechtigkeit verringern.

Ein Beispiel dafür, dass Veränderung möglich ist die Kampagne für „Saubere“ Kleidung. Die Clean Clothes Campaign (CCC) wurde 1990 in den Niederlanden gegründet und existiert heute in zwölf europäischen Ländern. Das Ziel der CCC ist eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der weltweiten Bekleidungs- und Sportartikelindustrie. Hierzu werden Endverbraucher informiert, der kritische Dialog mit Unternehmen geführt, Organisationen der ArbeiterInnen unterstützt und öffentliche Aktionen durchgeführt. Akute Missstände, etwa 30 Fälle pro Jahr, werden in Eilaktionen (Urgent Appeals) aufgegriffen. **Als VerbraucherInnen können Sie wirksam diese Onlineaktion unterstützen ([www.inkota.de/eilaktion](http://www.inkota.de/eilaktion)).** Bessere Kontrollen, Beseitigung von Missständen sowie ein Lohn, mit dem der Lebensunterhalt Existenz sichernd bestritten werden kann, sind einige der Kernforderungen der CCC.

Anfangs bestritten Markenfirmen und Handelshäuser ihre Verantwortung für die Zulieferbetriebe und ihre ArbeiterInnen. Durch den Druck der Kampagne und zehntausender KonsumentInnen unternahm jedoch einige Unternehmen zögernd erste Schritte zur Verantwortung. Verhaltenskodizes und deren interne Kontrolle wurden eingeführt. Aktuelle Studien belegen: Unabhängige Kontrollen in Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen und Gewerkschaften und folgende Verbesserungsmaßnahmen sind u. a. Voraussetzungen für Veränderungen.

Mehr Informationen dazu in der Broschüre „Quick fix – Die Suche nach der schnellen Lösung! Was bringen Sozial-Audits den Näherinnen der Sweatshops?“ Erhältlich bei INKOTA (112 Seiten, 5 Euro plus Versandkosten).

Mit der Unterstützung von KonsumentInnen weltweit konnte ArbeiterInnen zu ihrem Recht verholfen werden. Werden auch Sie aktiv!

Kontakt Filmpartner:



INKOTA-netzwerk e.V.  
Greifswalder Straße 33a | 10405 Berlin  
Tel. +49 30 -4289 111  
Fax +49 30 -4289 112  
E-Mail: [inkota@inkota.de](mailto:inkota@inkota.de)  
[www.inkota.de](http://www.inkota.de) | [www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de)

## IMPRESSUM



Website:

[www.ueber-arbeiten.de](http://www.ueber-arbeiten.de)

E-Mail:

[info@ueber-arbeiten.de](mailto:info@ueber-arbeiten.de)

Eine Veranstaltung der Aktion Mensch und ihrer Kooperationspartner im Rahmen des Gesellschafter-Projektes „In was für einer Gesellschaft wollen wir leben?“

Das Gesellschafter-Projekt:

Aktion Mensch  
Heinemannstraße 36  
53175 Bonn  
[dieGesellschafter.de](http://dieGesellschafter.de)  
[info@dieGesellschafter.de](mailto:info@dieGesellschafter.de)

Projektleitung:

Heike Zirten

Projektkoordination Filmfestival:

Urs M. Lambertz

Festivalorganisation:

EYZ Media GbR/BFILM  
Köpenicker Straße 154  
10997 Berlin  
Tel. +49 30 -2431 3030  
Fax +49 30 -2431 3031

ueber  
arbeiten

Bundesweites Filmfestival  
zu Arbeit, Wirtschaft, Globalisierung

## FILMINFORMATION

# CHINA BLUE

„Hallo Freund, hallo aus China.“

Vor vier Monaten habe ich mein Zuhause verlassen, jetzt lebe ich in einer Fabrik. Ich vermisse meine Familie sehr. Meine Freunde und ich haben diese Jeans für Dich hergestellt. Ich hoffe, Du magst die Hose. Uns wird gesagt, wir könnten glücklich sein, diesen Job zu haben...

P.S.: Meine Freunde wundern sich, warum ihr alle so groß und dick seid? “

*Aus dem Brief der Fadenabschneider Jasmine der als „Flaschenpost“, in einer Wal-Mart Jeans versteckt, uns erreicht.*





## ZUM FILM

Originaltitel: **China Blue**  
Land, Jahr: **USA 2005**  
Regie: **Micha X. Peled**

Mit: **den Textilarbeiterinnen Jasmin, Orchide, Liping und dem Fabrikbesitzer Mr. Lam**

Sprachfassung: **Chinesisch mit deutschen Untertiteln**  
Länge: **88 Minuten**  
Filmpartner: **INKOTA-netzwerk e.V.**

Oft steht in unserer Kleidung „Made in China“. Aber unter welchen Umständen werden diese billigen Jeans und Shirts hergestellt? „China Blue“ zeigt Einblicke hinter die geschlossenen Fabriktore und gibt den anonymen Arbeiterinnen ein Gesicht.

130 Millionen Chinesen befinden sich im eigenen Land auf Wanderschaft, auf der Suche nach Arbeit. Eine davon ist die 20-jährige Jasmin, die aus der Provinz Szechuan stammt und ins zwei Tagesreisen entfernte südchinesische Shax gelangt ist, wo sie einen Job in der Textilfabrik Lifeng gefunden hat. In dem „Sweatshop“ werden Jeans hergestellt. Jasmin stammt vom Lande und hat noch nie ihre Familie verlassen. Seit vier Monaten arbeitet sie in der Fabrik und kann sich immer noch nicht an die langen Schichten gewöhnen. Freizeit hat sie kaum, gearbeitet wird sieben Tage die Woche, untergebracht ist sie in einem Hofgebäude auf dem Fabrikgelände.

Als sich die amerikanischen Auftraggeber bei Lifeng blicken lassen, preist Fabrikbesitzer Mr. Lam die Vorzüge Chinas mit unüberbietbarer Offenheit: „Wir haben viele Ressourcen, vor allem menschliche Ressourcen.“ Lam war zuvor Polizeichef von Shax und hat sich mit der Marktöffnung Chinas selbstständig gemacht. An den 200.000 Jeans, die seine Fabrik im Monat produziert, verdient er umgerechnet 20 Cent pro Stück, insgesamt 40.000 Dollar – ein Vielfaches seiner vorherigen Beamtenbezüge. Den hohen Druck, den die Auftraggeber ausüben, gibt Lam an seine Arbeiter weiter, die teilweise siebzehn Stunden am

Stück schufteten, ohne Überstunden vergütet zu bekommen. Für monatlich 65 Dollar – der ungefähre Preis einer Jeans im westlichen Einzelhandel. Den größten Teil ihrer Einkünfte schickt Jasmin zu ihrer Familie. „Erst gehe ich zur Post, um Geld nach Hause zu schicken“, erzählt sie, „dann kaufe ich mir Energietabletten, um mit den andern mithalten zu können“. Manchmal aber fallen ihr während der Arbeit die Augen einfach zu.

Unter den Arbeitern regt sich allmählich Unmut über die laxen Zahlungsmoral von Mr. Lam. Schließlich kommt es in der Textilfabrik zur Arbeitsniederlegung. Widerwillig zahlt Lam die Löhne aus, um eine weitere Verzögerung des Auftrags zu vermeiden.

„China Blue“ zeigt die harte Wirklichkeit in den Sweatshops der chinesischen Textilindustrie. Während der Dauer des 88-minütigen Dokumentarfilms haben die fünfzehn Kollegen von Jasmin fünfzig Jeans hergestellt und zusammen 1,45 Dollar verdient. Das ist die eine Seite globaler Märkte. Die andere Seite spart der Film ebenso wenig aus: der enorm hohen Druck, unter dem ein Fabrikbesitzer wie Mr. Lam steht. Werden die strikten Erwartungen der Auftraggeber nicht erfüllt und die Stückpreise nicht gesenkt oder die vorgegebenen Lieferfristen nicht eingehalten, dann wechseln die Auftraggeber zu einer anderen Fabrik. In der Folge kommt es zu massiven Überstunden, wird der Lohn nicht gezahlt.

„China Blue“ ist unter extrem schwierigen Bedingungen entstanden. Teilweise musste das Team von Micha X. Peled heimlich drehen, um nicht zu viel Aufmerksamkeit zu erregen. Die Dreharbeiten wurden durch die chinesischen Behörden unterbrochen, MitarbeiterInnen der Filmcrew inhaftiert und verhört, Videobänder beschlagnahmt. Offenkundig haben weder offizielle Stellen in China noch die Markenfirmen und Handelshäuser im Westen ein Interesse daran, die Bedingungen unter denen Kleidung hergestellt wird, an die Öffentlichkeit dringen zu lassen.

## INTERVIEW MIT REGISSEUR MICHA X. PELED



**Was war deine Motivation, einen Film über chinesische Sweatshops zu machen?**

Ich habe diesen Film gemacht, weil ich glaube, dass die Globalisierung das wichtigste Thema unserer Zeit ist. Was mich morgens aufstehen lässt, ist meine Wut. Multinationale Unternehmen, die sich für nichts anderes interessieren als für ihren Profit, bestimmen mehr und mehr unser Leben. Indem sie die Medien kontrollieren, tragen sie dafür Sorge, dass eingehende Untersuchungen ihrer Praktiken relativ selten vorkommen. Für mich ist die einzig angemessene Antwort darauf, Filme zu machen, die zeigen, was sie uns vorenthalten wollen.

**Wie hast Du die Protagonistin Jasmin kennen gelernt?**

Von Anbeginn bestand unser Konzept darin, uns auf ein Mädchen zu konzentrieren, das gerade aus einem Dorf angekommen und noch ganz naiv und aufgeregt ist. Wir wollten dokumentieren, wie sie allmählich herausfindet, wie schlimm die Arbeitsbedingungen sind, und den Zuschauer an diesem Prozess teilhaben lassen. Nachdem wir eine ganze Weile mit einem anderen Mädchen gedreht hatten, das uns aber aufgrund von polizeilichen Maßnahmen verloren ging, drehten wir zunächst mit drei anderen und entschieden uns schließlich für Jasmin. Wir mochten sehr, dass sie Geschichten schreibt und Fantasie hat.

**Wie hast Du den Fabrikbesitzer Lam zu seinen offenen Aussagen bewegen können?**

Wir mussten ihn nicht erst provozieren. Als früherer Polizeichef war Mr. Lam sehr vorsichtig mit dem, was er sagte, sobald die Kamera lief. Es gab viele Momente beim Essen, wo er Dinge erzählte, die ich liebend gerne aufgenommen hätte. Mr. Lam geht grundsätzlich davon aus, dass er seine Arbeiter fair behandelt. Im Film wird gesagt, dass seine Fabrik besser als andere ist, was seine Perspektive stützt.

**Mit welchen Schwierigkeiten hatte Dein Team während der Dreharbeiten zu kämpfen?**

China übt eine starke Kontrolle über ausländische Medien aus. Das gesamte Filmprojekt war geheim, denn wir gaben vor, uns als Touristen in China zu bewegen. Wir schmuggelten unsere DV-Kamera ins Land, indem wir sie auseinander nahmen und die Einzelteile in verschiedene Einkaufstüten packten. Während wir in der Fabrik relativ geschützt drehen konnten, bekamen wir, als wir unsere Protagonisten in ihre Heimatprovinz begleiteten, häufig Schwierigkeiten mit der Polizei. Einmal wurde Chen, unsere aus Taiwan stammende Kamerafrau, eine Nacht lang von der Polizei festgehalten und verhört. Der einzige Moment in der Fabrik, als die Leute nicht wussten, dass wir filmen, war als die Arbeiter rebellierten und mit Streik drohten.

**Ist es ein Zufall gewesen, dass der Auftraggeber für die Jeans Wal-Mart war?**

Mein letzter Film „Store Wars“ beschäftigte sich mit Wal-Mart. Er verfolgte über ein Jahr das Leben in einer amerikanischen Kleinstadt, die zu verhindern versuchte, dass sich Wal-Mart dort mit einem Megastore ansiedelt. In „China Blue“ wollte ich das andere Ende der Geschichte aufrollen – woher große Einzelhandelsketten wie Wal-Mart ihre billigen Waren beziehen. Dass Wal-Mart der chinesischen Fabrik einen Auftrag vergab, war unser Glück.

**Welche Konsequenzen ergeben sich Deiner Meinung nach für Verbraucher?**

Ich hoffe, dass der Film zeigt, dass wir alle Komplizen sind beim Ausbeuten von Dritte-Welt-Arbeitern, indem wir Schnäppchenpreisen hinterher jagen. Doch wenn wir Jasmin, Orchid und die anderen Teenager-Mädchen im Film kennen lernen, glaube ich, dass Einkaufen nicht mehr dasselbe ist für den Zuschauer. Es gab Leute, die ihnen Geld schicken wollten und nach Alternativen in ihren Kaufgewohnheiten suchten. Ich hoffe, dass NROs den Film nutzen können, um Druck auf Einzelhändler auszuüben, so dass diese wirklich Sweatshop-freie Kleidung anbieten. Genauso wie es Thunfisch gibt, der garantiert kein Delfinfleisch enthält, oder fair gehandelten Kaffee.